



**Als der Jägerkrug Mautstelle war
Ein Schneebild der früheren Gaststätte zeigt nicht nur eine
Winteridylle, sondern auch die Historie dieses Ortes.
Und die hat es in sich.**

Neue Westfälische
24. Dezember 2021

von Joachim Wibbing



Ein Winteridyll am „Jägerkrug“ in Hoberge-Uerentrup vor 120 Jahren. Links oben auf dem Berg ist der Drei-Kaiser-Turm von 1894 zu erkennen, der 1952 abgerissen wurde, weil er die Funkwellen des neuen Fernsehturms hätte stören können. Foto: Sammlung Wibbing

Dornberg. „Früher war mehr Lametta“ so beschrieb es der weithin bekannte Autor Lorient (1923–2011), Vicco von Bülow. Und es gab mehr Schnee, so werden sich die Älteren erinnern. Das bringt eine historische Postkarte vom früher sehr bekannten „Jägerkrug“ in Hoberge-Uerentrup zum Ausdruck. Die Lithographie ist vor gut 120 Jahren entstanden. Alles ist weithin

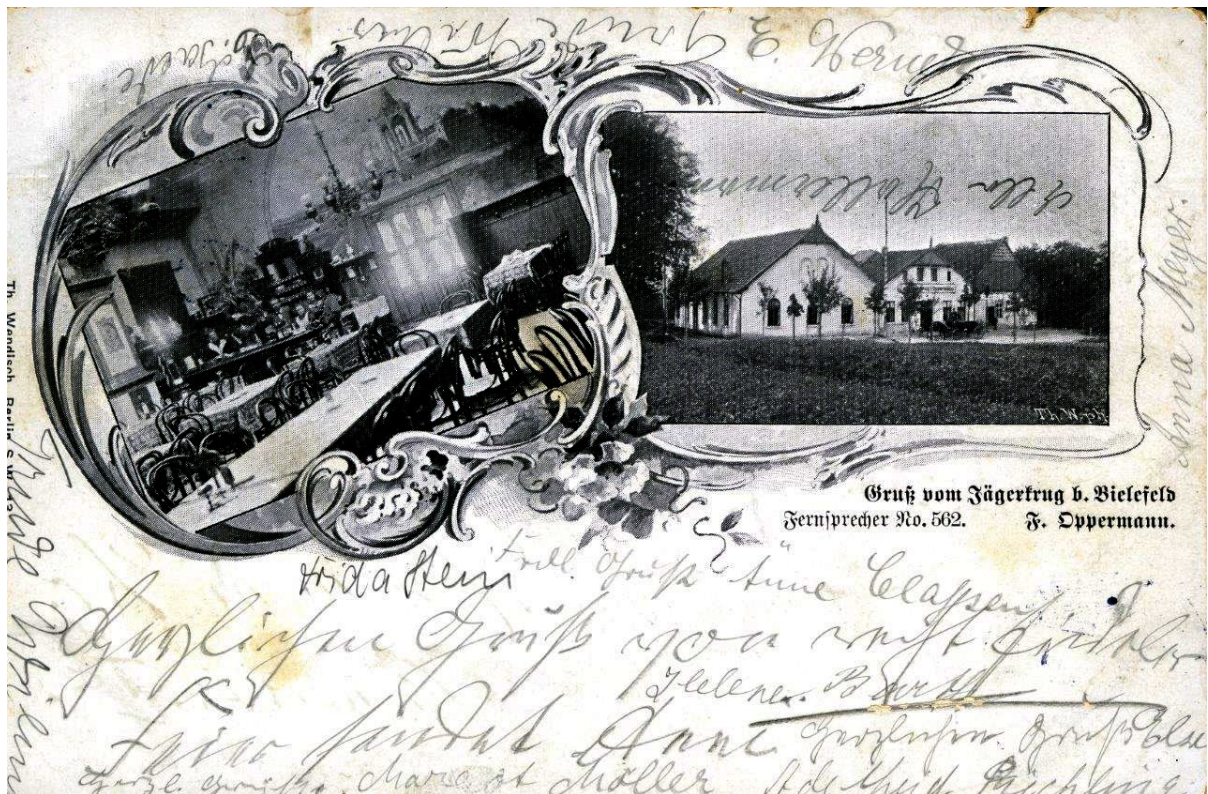
verschneit und ein „Puschelhäschen“ schaut von links unten auf die Schneelandschaft. Bei genauerem Hinschauen fällt allerdings auf, dass sich vor der Gaststätte ein schwarz-gelb gestreifter Schlagbaum befindet: ein Hinweis darauf, dass in früheren Zeiten dort Straßenmaut erhoben wurde – es handelte sich, wie man damals sagte, um eine „Chausseegelderhebungsstelle“.

Die Gaststätte »Jägerkrug«

Der Wirt Theodor Twellmeyer betrieb ab Oktober 1884 die Gastwirtschaft. Am 11. Juli 1890 ging die Konzession an Friedrich Oppermann. Zu besonderen Ehren gelangte der „Jägerkrug“ am Sonntag, 29. Juli 1894, bei der Einweihungsfeier des 148 Stufen hohen Drei-Kaiser-Turms auf der Hünenburg. Hundertzwanzig „geladene Herren“ wurden mit „Bouillon, Rhein-Salm mit Butter, dreierlei Gemüse nebst Beilagen, Rehrücken nebst Kompott und Salat, Vanille Eis, Butter und Käse“ beköstigt, und verschiedene „Toaste“ wurden auf den Kaiser und die Ehrengäste ausgebracht. Gut 10.000 Menschen waren seinerzeit auf den Beinen. Eine Attraktion im Jahresablauf waren die regelmäßig zu Pfingsten stattfindenden Konzerte. Ganz Bielefeld war dann unterwegs, um hier der Musik der meist einheimischen Kapellen zu lauschen. 1902 erfolgte die Erweiterung des Gebäudes um einen Saal und eine Veranda. 1933 und 1959 fanden umfangreiche Umbauten in der Gaststätte statt. Wie bei so vielen traditionsreichen „Sommerfrischen-Lokalen“ kam letztlich das „Aus“ für den Jägerkrug – trotz seines guten Rufes. Im Juni 1975 wurde er abgerissen. Heute steht an seiner Stelle ein Geschäftshaus.

Die »Mautstelle«

Ab den 1830er Jahren wurde in Preußen und damit auch in Bielefeld für den Straßenbau das „Chausseegeld“ – eine Art Maut erhoben. Dafür gab es an zwölf Stellen einen Schlagbaum. Auch am „Jägerkrug“ existierte eine solche „Chausseegelderhebungsstelle“ – deshalb der gestreifte Schlagbaum an der Gaststätte. Weitere Erhebungsstellen fanden sich bei: Otto Höhne, Heeper Straße; W. Heidemann, Schildesche; August Baumeister, Isselhorst; Friedrich Lohmeyer, Hillegossen; Witwe Pipping, Gellershagen; Witwe August Lepper, Brackwede; Heinrich Brakensiek, Wertherstraße; Karl Knäpper, Jöllenneck; Gustav Bischoff, Brackwede; Friedrich Oppermann, Uerentrup; Wilkenhöner, Jöllenneck und am „Milser Krug“. Die älteste Hebestelle für Chausseegeld lag bei Heinrich Brakensiek an der Wertherstraße, dem im Volksmund als „Brakenbömmel“ bezeichneten Gasthaus.



Eine Ansichtskarte vom Jägerkrug aus dem Jahr 1935. Im Fenster links oben ist auch der Drei-Kaiser-Turm zu erkennen. Foto: Sammlung Wibbing

Eine eigene Straße

Auch an der früheren Gaststätte „Pipping“ in Gellershagen an der Jöllenbecker Straße gab es einen Schlagbaum. Manche Zeitgenossen waren darüber allerdings sehr erbost. So sehr, dass sie auf eigene Faust auf Abhilfe sann. Der stadtbekannte Weberei-Industrielle Julius Gunst wohnte in einer Villa an der heutigen Keplerstraße. Da er katholischen Glaubens war, pflegte er des Öfteren in die Innenstadt zum Gottesdienst in die Jodokus-Kirche mit seiner Kutsche zu fahren. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten musste er für wenige Dutzende Meter auf der Jöllenbecker Straße am Schlagbaum bei „Pipping“ Straßenmaut bezahlen. Das ärgerte ihn dermaßen, dass er sich auf eigene Kosten über seine Besitzungen am heutigen Meierteich eine eigene kleine Straße bauen ließ. Sie stieß ungefähr auf der Höhe der heutigen Drögestraße wieder auf die Jöllenbecker Straße. So konnte er die Straßenmaut umgehen. Der eigene Straßenbau mit seinen Kosten war ihm lieber, als dieses Chausseegeld zu bezahlen. Am Karfreitag 1904, dem 1. April des Jahres mittags um 12 Uhr, wurden diese elf Erhebungsstellen ersatzlos aufgehoben.